

1. Einleitung

1.1 Struktur und Inhalte der Arbeitsgruppe

1.1.1 Die gewählten Untersuchungsthemen

Die Arbeitsgruppe „Jugend in Linde“ hatte sich zum Ziel gesetzt, die Freizeitgestaltung und das Selbstverständnis von Jugendlichen aus Linde genauer zu untersuchen. Wir wollten herausfinden, wo die Linder Jugend ihre Freizeit verbringt, wie viele Jugendliche aus Linde in der örtlichen Vereinsstruktur eingegliedert sind, welche Städte die Jugend am Wochenende besucht, was der Jugend an ihrem Dorf gefällt und was nicht. Schließlich wollten wir herausfinden, was die Jugend von Linde sich in Bezug auf Jugendangebote wünschen und welche Probleme möglicherweise zwischen älteren und jungen Menschen in Linde herrschen. Als Ausblick auf die Zukunft haben wir versucht, weitere Perspektiven und Möglichkeiten einer bedarfsorientierten Jugendarbeit in Linde herauszuarbeiten.

1.1.2 Name und Strukturaufbau der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe „Jugend in Linde“ wurde nicht in Unterarbeitsgruppen aufgeteilt. Wir hielten es für sinnvoll, uns alle gemeinsam mit dem Thema „Jugend in Linde“ und der Freizeitgestaltung und den Freizeitorten von Jugendlichen aus Linde zu beschäftigen, da die Landjugend und die Landjugendarbeit ein wichtiger Faktor für die Zukunftsgestaltung des Dorfes Linde ist.

1.2 Untersuchungsansatz und Untersuchungsmethoden

1.2.1 Der gewählte Untersuchungsansatz

Wir sind von der konkreten Fragestellung ausgegangen, „wo und wie verbringt die Linder Jugend ihre Freizeit?“ und „welche Perspektiven ergeben sich daraus für die Jugendarbeit des Ortes Linde?“. Die „Linder Jugend“ wurde von uns als junge Menschen im Alter zwischen 12 und 20 Jahren, die in Linde direkt oder in einem der umliegenden Ortsteile von Linde wohnen, definiert.

Unsere Vermutungen waren, dass die Jugendlichen von Linde sich weniger zum Ort hin orientieren. Dafür bilden die umliegenden Städte, zentrale Punkte ihrer Freizeitgestaltung. Diese Annahme fußt unter anderem auf den Überlegungen von Herrenknecht zum „regionalen Dorf“ und zur „regionalen Jugend“, welche weiter unten genauer erörtert werden. Sie decken sich weitgehend mit unseren Untersuchungen. Ein Großteil der Jugend in Linde ist sehr gut in das reichhaltige Freizeitangebot der

Sport-, Musik-, und Schützenvereine eingegliedert. Zum anderen Teil suchen auch viele Jugendliche aus Linde - ob in einen Verein aktiv oder nicht - oft nicht nur am Wochenende Städte wie Lindlar, Gummersbach oder Köln auf, um ihre Freizeit dort zu verbringen.

1.2.2 Die angewandten Untersuchungsmethoden

Es wurden 42 Jugendliche aus Linde befragt. Diese teilen sich in 26 Männliche und 16 Weibliche auf. Die Altersspanne unter den Befragten reicht von 12 bis 19 Jahren. Die Befragung wurde mit einem zweiseitigen, eigenständig auszufüllenden Fragebogen durchgeführt.

1.2.3 Die Darstellung des Untersuchungsverlauf

Die Fragebögen wurden an Plätzen, an denen Jugendliche anzutreffen sind, verteilt. Sie wurden an Schülern am Schulbus, an die Jugendmannschaften der Sportvereine, die Messdiener und den Jugendlichen im Musikverein verteilt. Die Fragebögen wurden von den Jugendlichen selbstständig ausgefüllt. Bei Verständnisfragen konnten sich die Jugendlichen natürlich an uns wenden.

2. Das Untersuchungsthema in der Diskussion der Fachliteratur

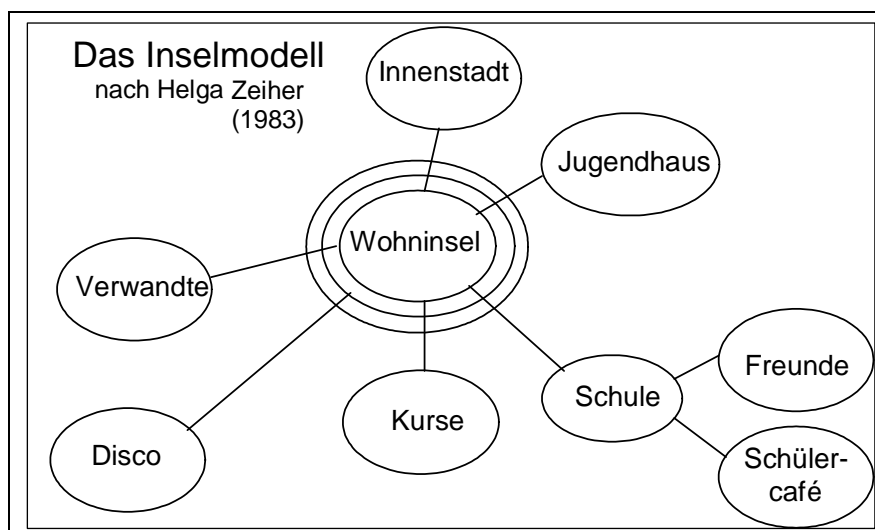
Die Lebenswelten junger Menschen auf dem Lande, haben sich in den letzten Jahrzehnten im Zeichen zunehmender Mobilität, sowie der Zentralisierung der Schulen stark, gewandelt. Des Weiteren wird das Leben und Erleben junger Menschen zunehmend durch Konsum- und Identitätsbilder aus den Medien geprägt.

„Konkret bedeutet dies für Jugendliche einerseits ein Angewiesensein auf das direkte gesellschaftliche Umfeld [...], andererseits nehmen sie durch die Medien, in Schule und Ausbildung an Entwicklungen teil, die weit über ihren Nahbereich hinausgehen. Sie orientieren sich am direkten Wohnumfeld oder einer Region ebenso wie an weltweit über die Medien propagierte Konsumbilder und müssen diese Widersprüchlichkeit verarbeiten“ (Deinet, Opladen, 1999, S. 10). Jugendliche auf dem Lande orientieren sich nicht mehr nur an und in Ihrem Dorf, sondern erweitern ihre Lebenswelt auf die ganze Region. *„Die primäre Lebenswelt vieler Jugendliche vom Dorf ist heute die Region“* (PRO PROVINCIA INSTITUT, Boxberg, 1994, S. 3).

Böhnisch und Funk formulierten in ihrem Buch "Jugend im Abseits – zur Lebenslage Jugendlicher im ländlichen Raum" schon vor 20 Jahren: *"Der Jugendstatus ist heute*

nicht mehr so wie früher auf das Dorf angewiesen, ist über das Dorf hinaus regional orientiert. Für diese Regionalorientierung gibt es aber keine dörflichen Traditionen“ (Böhnisch/Funk, 1989, S.173). Die Jugend bildet heute neue Identitätsmuster, die von der „Dorfheimat“ über „regionale Identitäten“ bis hin zu globalen jugendkulturellen Identitätskonzepten reichen. Die Mitgliedschaft in einem Schützenverein und in einer „Hip-Hop-Crew“ sind für Jugendliche auf dem Lande keine Widersprüche, sondern Ausdruck ihrer Individualisierung von Lebenslagen. Somit steht „das Dorf in einer permanenten Standortkonkurrenz mit der Region“ (PRO PROVINCIA INSTITUT, 1994, S. 4). Jugendliche aus dem „Dorf“ haben heutzutage die Wahl, wie viel Freizeit sie in ihrem Ort verbringen und welche Orte sie wie oft außerhalb des Dorfes aufsuchen. Dieser Mobilität sind, durch den eingeschränkten öffentlichen Verkehr auf dem Land und der daraus resultierenden Abhängigkeit von Autofahrern, Schranken gesetzt.

Um dies zu verdeutlichen eignet sich das von Helger Zeiher entwickelte „Inselmodell“. *“Der Lebensraum (der Jugendlichen) ist nicht ein Segment der realen räumlichen Welt, sondern besteht aus einzelnen separaten Stücken, die wie Inseln verstreut in einem größer gewordenen Gesamtraum liegen, der als ganzer unbekannt oder zumindest bedeutungslos ist”* (Zeiher, 1983, S. 187).



Die „Wohninsel“ ist das Zentrum, von dem aus die anderen „Inseln“, wie die Schule, der formelle oder informelle Jugendtreff in der Region oder der Sportplatz, aufgesucht werden. Die Entfernungen zwischen den Inseln werden mit dem Auto oder an-

deren Verkehrsmitteln zurückgelegt. Das heißt, dass die Jugend im Dorf heute nicht mehr automatisch „Dorfjugend“ wird, da sie nicht mehr unbedingt an das Dorf gebunden ist und somit auch einfach „abwandern“ kann, wenn das Dorf keine für sie interessanten Freizeitangebote mehr anbietet. *„Ein Dorfjugend-inaktives Dorf“ kann heute seine Dorfjugend verlieren*“ (PRO PROVINCIA INSTITUT, 1994, S. 3).

2.1 Jugendliche Aneignung von Räumen

Räume werden von Jugendlichen durch „*Aneignung*“ (vgl. Deinet, 1999) genutzt. Dafür funktionieren sie nicht dafür vorgesehene Räume für ihre Zwecke um. So wird aus einer alten Scheune ein informeller Jugendtreff, aus einem Parkplatz ein Hockspielfeld oder ein Bushäuschen zur künstlerischen Gestaltungsfläche. *„Die Lebenswelten spezifischer Zielgruppen oder einzelner Kinder und Jugendlicher entstehen als subjektive Aneignungsräume“* (Deinet, 1999, S. 16). Diese Sichtweise ermöglicht eine Veränderung der Perspektive, so dass Räume nicht nur einfach genutzt werden, sondern durch die Akteure geschaffen und mit neuen Funktionen besetzt werden. *„Räume werden [...] nicht als architektonische Hülse, sondern als sozial überformte Räume gesehen, die durch die handelnden Personen - in enger Wechselwirkung mit bestimmten Orten - mit Inhalten gefüllt und definiert werden“* (Deinet/Krisch, 2001, S.127). Daraus ergeben sich unter anderem zwei Fragen: Ist eine Jugendarbeit, die Jugendliche an das Dorf binden will, noch zeitgemäß? Des Weiteren müsste gefragt werden: Wie soll eine Jugendarbeit aussehen die die Mobilität der Jugend fördert oder sie zumindest in ihre Konzeption mit einbezieht? Um sich diesen Fragen anzunähern, müsste erstmal geklärt werden, was die Interessen der jeweiligen Dorfjugend sind, wie sie sich selbst organisiert und wie sie im Dorfleben eingebunden ist. Als erstes ist zu sehen, dass es nicht den Typ Dorfjugend gibt, sondern sich Jugendliche aus dem Dorf in ganz unterschiedlichen, teilweise *„verinselten“* (vgl. Müller, 1998) Lebenswelten bewegen. Für Herrenknecht lassen sich vier verschiedene *„Land-Jugend-Typen“* (vgl. Herrenknecht, 2002) ausmachen, die sich jedoch untereinander nicht gegenüberstehen, sondern eher ergänzen.

2.2 Land-Jugend-Typen

2.2.1 Die Dorf-integrierte Jugend

Die *„Dorf-integrierte Jugend“* (vgl. Herrenknecht, 2002), ist diejenige Jugend, die noch eng mit dem Dorf verwurzelt und ins Ortsgeschehen integriert ist. Sie fühlen

sich dem Dorf verpflichtet und empfinden sich als die eigentliche "Dorfjugend". Diese Jugendlichen orientieren sich an den traditionellen Jugend- und Kirchenvereinen auf dem Lande. Sie übernehmen die ortsüblichen Generationenaufgaben und "Dorfpflichten" der Dorfjugend. Diese Jugend ist im Dorf eher die "Vorzeige-Jugend". Vielfach ist sie auch noch in anderen Dorfvereinen aktiv und daher eng mit dem Dorfgeschehen verwoben.

2.2.2 Die Dorf-kulturelle Jugend

Die „*Dorf-kulturelle Jugend*“ (Herrenknecht, 2002, S. 4) sind diejenigen Jugendlichen, die nicht ganz so eng mit dem Dorf verwachsen sind. Sie fühlen sich aber subjektiv noch als "Dorfjugend" und haben eine „*selbst gewählte Distanz zum Ortsgeschehen*“ (Herrenknecht, 2002, S. 7). Sie beteiligen sich „*häufig spontan am Dorfgeschehen (z.B. bei Festumzügen, Arbeitseinsätzen, Baumaßnahmen etc.)*“ (ebd.) und wollen ihren Jugendfreiraum im Dorf. Jugendliche „*die in der Regel als Groß-Clique organisiert, [...] großräumig mobil und als Dorf-Regionen-Springer ständig auf der Suche nach Erlebnisorten in der weiteren Umgebung unterwegs sind.*“ (ebd.)

2.2.3 Die Dorf-gebundene Jugend

Die „*Dorf-gebundene Jugend*“ (Herrenknecht, 2002) sind diejenigen Jugendlichen „*die häufig nicht ins Dorf eingebunden sind und sich deshalb besonders daran „gefesselt“ fühlen. Für sie ist das Dorf nur "langweilig", weil "nix los" ist*“ (Herrenknecht, 2002, S. 8). Sie leiden unter einen „*'Abhau-Stau' und einem 'Raus-Wollen-Wunsch', deren Sehnsucht um den Tag kreist, an dem sie das Dorf verlassen können.*“ (ebd.) Sie sind ständig auf die Fahrbereitschaft der Eltern und die Mitnahmebereitschaft der Führerschein-Besitzenden Jugendlichen angewiesen.

Diese Jugend schwimmt „*zwar oft in den ortsüblichen Institutionen (z.B. kirchlichen Gruppen, Vereinen usw.) mangels Alternative mit[...], macht dies aber ohne innere Identifikation.*“ (ebd.).

Diese Jugendlichen sind mit den dörflichen Angeboten nur deshalb verbunden, weil sie „*vor Ort einfach nicht wegkommen und daher für jede Abwechslung dankbar sind*“ (ebd.). Sie sind für die lokale Jugendarbeit meist nur während ihrer erzwungenen Ortsgebundenheit ansprechbar.

2.2.4 Die Regionale Jugend

Die „Regionale Jugend“ (Herrenknecht, 2002), ist die Jugend, die sich an der Region orientiert und sich ständig in dieser Region bewegt. Sie begreifen die Region nicht mehr als einen Raum "erzwungener Mobilität", sondern als eine bereits akzeptierte und selbst angeeignete alltägliche Lebenswelt. Sie sind Jugendliche, „die die Region und nicht ihren konkreten Wohnort als ihre 'Heimat' empfinden, [...] ihren Freundeskreis in der näheren Umgebung haben und ihre Freizeit im Umfeld mehrerer Aktionsorte in der Region verbringen.“ (Herrenknecht, 2002, S. 9). Diese Jugend sieht nur noch selektiv ihr Dorf als ein Teil dieses Aktionsort-Netzwerkes, zum Beispiel als ein Wohnort von Freunden oder als Ereignisort von regional-interessanten Festen. Nur Dorf wäre für diese dauer-mobilen und regional-gewohnten Jugendlichen zu wenig und kulturell zu eng.

2.3 Jugendarbeit im ländlichen Raum

Jugendarbeit im ländlichen Raum muss sich besonderen Herausforderungen stellen. Dazu kommen generelle Organisationsprobleme der Jugendarbeit, da die weit auseinander liegenden Ortsteile der Region, schwer flächendeckend mit Angeboten der offenen Jugendarbeit abzudecken sind. Zusätzlich ist zu sagen, dass „die Unterschiedlichkeit der Lebensbedingungen und Lebenslagen auch innerhalb von Regionen [...] keine generelle Konzeption zu[lassen]; vielmehr ist die Entwicklung spezifischer Angebotsformen Ausdruck einer lebensweltorientierten Jugendarbeit.“ (Deinet, 2000, S. 27).

Eine dezentrale Organisierung der Jugendarbeit im ländlichen Raum ist deshalb notwendig.

Der Bayrische Jugendring unterscheidet drei Formen der ländlichen Jugendarbeit:

- „In der Regel: ehrenamtlich, durch Teams von Jugendlichen bzw. Jugendgruppen geleiteter Treffgruppen geleitete Treffs;
- manchmal: ehrenamtlich geleitete Jugendtreffs, deren Arbeit durch eine hauptberufliche pädagogische Fachkraft (z.B. gemeindliche/r Jugendpfleger/in) betreut bzw. begleitet wird;
- in Ausnahmefällen: Jugendtreffs, die durch eine angestellte hauptberufliche Fachkraft geleitet werden.“ (In: Deinet, 2000, S. 76).

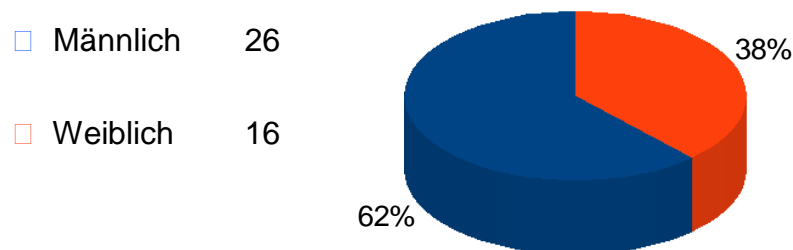
Welche der drei Formen im jeweiligen Ort am Sinnvollsten sind und dann auch bestenfalls zur Anwendung kommen hängt natürlich von dem Bedarf der Jugendliche ab. Aber auch, der Größe des Dorfes, der Träger, also die zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln und die Jugendeinrichtungen die es sonst in der Region noch gibt spielen dort eine Rolle.

Oft reichen die gegebenen Möglichkeiten aus, um einen Raum für die Jugend zu schaffen. *Die Voraussetzung für einen örtlichen Jugendtreff ist, „[...] dass (mindestens) ein Raum vorhanden ist, dessen Größe und Beschaffenheit keine Rolle spielt. Jugendtreffs im ländlichen Raum sind selbstverwaltet, sie werden von Jugendlichen für Jugendliche gemacht, es gibt keine „Aufpasser“, sie besitzen eigene Strukturen, sie sind offen für alle, ob Mitglied oder nicht“ [...]* (Kreisjugendring Ebersberg, ohne Jahresangabe).

In der Regel ist ein selbst verwalteter oder nur partiell betreuter Jugendtreff sinnvoll, da eine Vollzeitbetreuung für Ortschaften nicht verhältnismäßig ist und Jugendliche diese auch oft nicht benötigen. Sie wollen Raum, ohne eine ständige Anwesenheit von Erwachsenen, selber gestalten und nutzen.

3. Die Darstellung der Untersuchungsergebnisse

In unserer Befragung haben 16 Mädchen und 26 Jungen die Fragebögen ausgefüllt. Die Jugendlichen sind zwischen 12 und 19 Jahre alt gewesen. Davon kommen 31 Jugendliche aus Linde und 11 der Befragten aus den umliegenden Dörfern. 59,5% der Jugendlichen wurden in Linde geboren, wobei die restlichen 40,5% nach Linde hinzugezogen sind. Und bis auf eine der befragten Personen, sind alle noch Schüler.



Wir haben die Frage gestellt, ob Linde für die Jugendlichen ein jugendfreundlicher oder ein jugendunfreundlicher Ort ist. Das Ergebnis zeigte ein Verhältnis von 22:20. Dieses Ergebnis sagt uns, dass die Meinungen der Linder Jugend im Bezug auf ihren Stellenwert im Dorfgefüge zwei ganz unterschiedliche sind.

Die Jugend von Linde bewertet ihr eigenes Dorf als

Jugendfreundlicher Ort:	52%
Jugendunfreundlicher Ort:	48%

Warum Linde ein

„jugendfreundlicher“ Ort ist:

(Aussagen von Jugendlichen aus Linde)

- weil es relativ viele Angebote für Jugendliche gibt
- wegen der Jugendmessdiener
- es gibt viele junge Leute
- weil es einen Fußballverein gibt
- wenig Autoverkehr
- Fußballplatz

Warum Linde ein

„jugendunfreundlicher“ Ort ist:

(Aussagen von Jugendlichen aus Linde)

- außer Vereinen gibt es nichts
- wenig Freizeitaktivitäten für Jugendliche
- Busverbindungen sind sehr schlecht
- weil der Jugendkeller verschlossen ist
- keine Partymöglichkeiten

Uns hat es interessiert, wie ein fast ausgeglichenes Ergebnis zustande kommen konnte. So haben wir über individuelle und spontane Gespräche versucht, mehrere Aussagen der Linder Jugend, im Bezug auf das Thema zu bekommen.

3.1 Die Linder Jugend bewertet Linde als einen jugendfreundlichen Ort

Zum einen Teil empfindet die Jugend von Linde ihr eigenes Dorf als einen jugendfreundlichen Ort, weil relativ viele Angebote für Jugendliche vorhanden sind. Ebenso wichtig ist die Präsenz der Jugendmessdiener, da sie für viele Jugendliche eine Bezugsgruppe darstellen. Sie sind die dorfintegrierte Jugend „*die sich an der traditionellen Jugendsozialisation auf dem Lande orientieren*“ (Herrenknecht, 2000). Erwähnt wurde von den Jugendlichen, dass es positiv sei, dass jeder jeden im Dorf kennt, dass es Partymöglichkeiten und den Fußballverein mit dem Sportplatz gibt. Eine/einer der Jugendlichen hat auch geschrieben, dass es positiv sei, dass der Ver-

kehr sehr gering ist. Anhand von diesen Antworten können wir entnehmen, dass diese Hälfte der Jugend die Angebote und Vereine, wie dem Messdiener- oder dem Fußballverein, in Linde nutzen, „weil das Dorf cool ist“ (Zitat einer/s Jugendlichen aus Linde).

3.2 Die Linder Jugend bewertet Linde als einen jugendunfreundlichen Ort

Andererseits wird der Ort Linde von der Hälfte seiner eigenen Jugendlichen kritisiert. Einige der Aussagen stehen im krassen Gegensatz zu denen der Linder Sympathisanten. Sie sind der Ansicht, dass Linde ein jugendunfreundlicher Ort ist, da es vor allem außer den Vereinen, sonst nichts angeboten wird, dass es zu wenig Freizeitaktivitäten für Jugendliche gibt, dass die Busverbindungen sehr schlecht sind und keine Partymöglichkeiten existieren. Kritisiert wird ebenfalls, dass der Jugendkeller des Pfarrheims verschlossen ist.

4. Selbstreflexion der Linder Jugend

Bei der Frage wie die Linder Jugend sich selbst sieht, hatten die Befragten die Möglichkeit, bei den vorgegebenen Antworten mehrere Nennungen abzugeben. 18 Ju-

Wie sieht die Linder Jugend sich selbst?

- | | |
|---------------------------------------|-----|
| • Die Zukunft von Linde | 38% |
| • Die brave Vereinsjugend | 21% |
| • Ein Störfaktor | 17% |
| • Die nächtlichen Bushäuschen Sprayer | 13% |
| • Naturverbunden und Heimattreu | 8% |
| • Der permanente Lampenkiller | 4% |
| • | |

gendliche konnten sich mit der Aussage „die Zukunft von Linde“ identifizieren. Die zweithäufigste Aussage war „die brave Vereinsjugend“ mit zehn Stimmen. „Ein Störfaktor“ haben acht der Befragten angekreuzt. Sechs der befragten Jugendlichen konnten sich mit „die nächtlichen Bushäuschen

Sprayer“ identifizieren. Vier der Jugendlichen fühlten sich „naturverbunden und heimattreu“ und zwei Jugendliche sahen sich selbst als „der permanente Lampenkiller“. Dass die Mehrheit der Jugend sich als die Zukunft des Dorfes sieht, lässt darauf schließen, dass der größte Teil eine enge Bindung an Linde hat und sich verantwortlich fühlt, die Zukunft von Linde mitzugestalten. Durch die zweithäufigste Nennung, „der braven Vereinsjugend“ wird klar, dass sich diese Jugendlichen in den Vereinen, in denen sie integriert sind, wohl fühlen. Doch es gibt nicht nur positive Meinungen und Zufriedenheit bei den Jugendlichen im Ort. Nicht ohne Grund fühlen sich 16 der befragten Jugendlichen als einen Störfaktor im Dorfgefüge. Ihnen werden Vorwürfe gemacht, wie die Graffitis an den Bushaltestellen oder der ausgetretenen Lampe am Pfarrhaus, wovon die meisten Jugendlichen gar nichts wissen.

5. Verbringt die Linder Jugend ihre Freizeit in Linde?

ja , ich verbringe meine Freizeit in Linde 64% nein , ich verbringe meine Freizeit <u>nicht</u> in Linde 36%	
Was gefällt Jugendlichen an der Freizeitgestaltung in Linde? (Aussagen von Jugendlichen aus Linde)	Warum verbringen Jugendliche ihre Zeit <u>nicht</u> in Linde? (Aussagen von Jugendlichen aus Linde)
- Sportverein 29% - Freundeskreis in Linde 25% - private Aktivitäten (außerhalb der Vereine) 21% - ruhige Lebensweise 14% - Musikverein 11%	- Es ist nichts los 28% - Freunde außerhalb 21% - kaum junge Leute 21% - Freizeitangebote außerhalb 17% - zu wenig Freizeitangebote 13%

Unsere erste Frage zur Freizeitgestaltung bezog sich darauf, ob die Jugend ihre Freizeit im Ort verbringt. Zwei Drittel der Jugend gestaltet ihre Freizeit vorwiegend in Linde. Gründe für die Jugendlichen im Ort zu bleiben, sind die Vereine und der Freundeskreis mit privaten Aktivitäten. Jugendliche, die ihre Freizeit nicht vor Ort verbringen sagen, dass vor Ort nichts los ist, dass ihre Freunde außerhalb von Linde wohnen und es kaum junge Leute im Ort gibt.

Mit den beiden folgenden Fragestellungen wollten wir herausfinden, wie die Linder Jugend ihre Freizeit gestaltet und ob es Unterschiede in der Freizeitgestaltung am Wochenende und in der Woche gibt. Unter organisierter Jugendarbeit haben wir die Angebote der Vereine und Institutionen gefasst. „Offene/halboffene Jugendarbeit“ sind Angebote der offenen Jugendeinrichtungen (Jugendfreizeitheim). Die Selbständig von Jugendlichen organisierte Freizeitgestaltung fassen wir unter den Oberpunkt „Private Jugendangebote“.

6. Nutzung der Jugendangebote

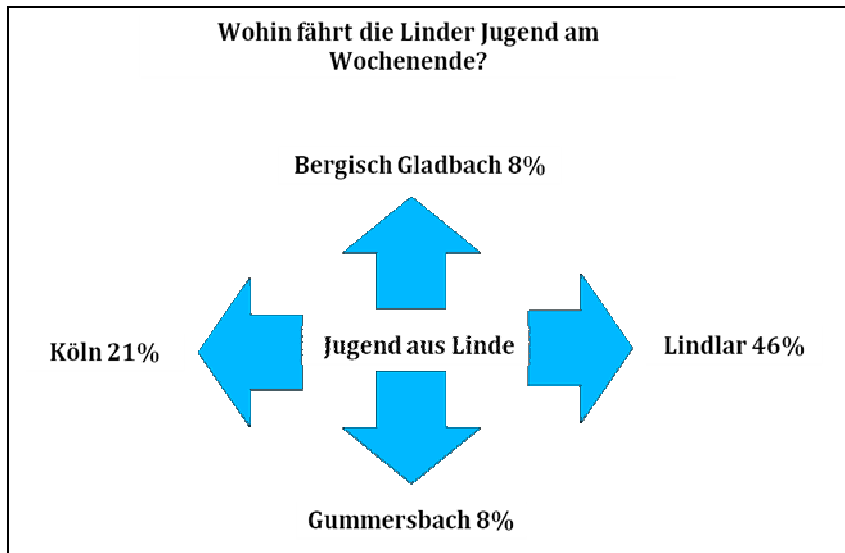
6.1 Nutzung der Jugendangebote durch die Linder Jugend in der Woche

Organisierte Jugendangebote		Offene / halboffene Jugendangebote	Private „Jugendangebote“
- Fußballverein	33%	Offene und halboffene Angebote fehlen in Linde.	- Informelle Treffpunkte in Linde (Haus Burger, Parkplatz, Spielplatz, Park) 44%
- Schützenheim	24%		- Freunde treffen 22%
- Jugendkeller des Pfarrheims	20%		- zu Hause 11%
- Sportverein (Jui Jitsu)	13%		- Schwimmbad 11%
- Musikverein	9%		- Waldwege laufen 11%

6.2 Nutzung der Jugendangebote durch die Linder Jugend am Wochenende

Organisierte Jugendangebote		Offene / halboffene Jugendangebote	Private „Jugendangebote“
- Fußballverein	56%	Offene und halboffene Angebote fehlen in Linde.	- Freunde treffen 38%
- Jugendkeller des Pfarrheims	28%		- Kneipe und Partys 33%
- Musikverein	11%		- zu Hause, TV, PC 13%
- Schützenverein	5%		- in der Natur 8%
			- Kino 8%

Festzustellen war für uns, dass die Linder Jugend sehr stark in Vereinen oder in der Pfarrgemeinde integriert und aktiv ist. Das vorhandene Angebot wird von einem Großteil der Jugend genutzt. Ebenfalls unternimmt die Linder Jugend viel privat, trifft sich an informellen Treffpunkten mit Freunden oder geht z.B. ins Kino. Am Wochenende nutzten viele Jugendliche die Städte, um dort ein größeres Angebot an Freizeitgestaltung wahrzunehmen.



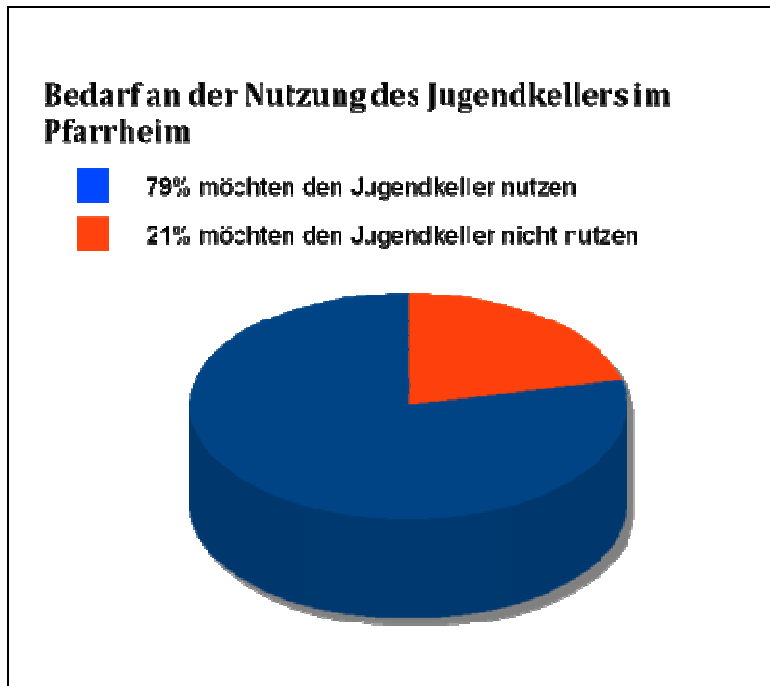
7. Welche Freizeitangebote wünschen sich Jugendliche für Linde?

In der nächsten Frage beschäftigten wir uns damit, welche Freizeitangebote sich die Linder Jugend für ihren Ort wünschen würde. Fast die Hälfte der Jugendlichen (45%)

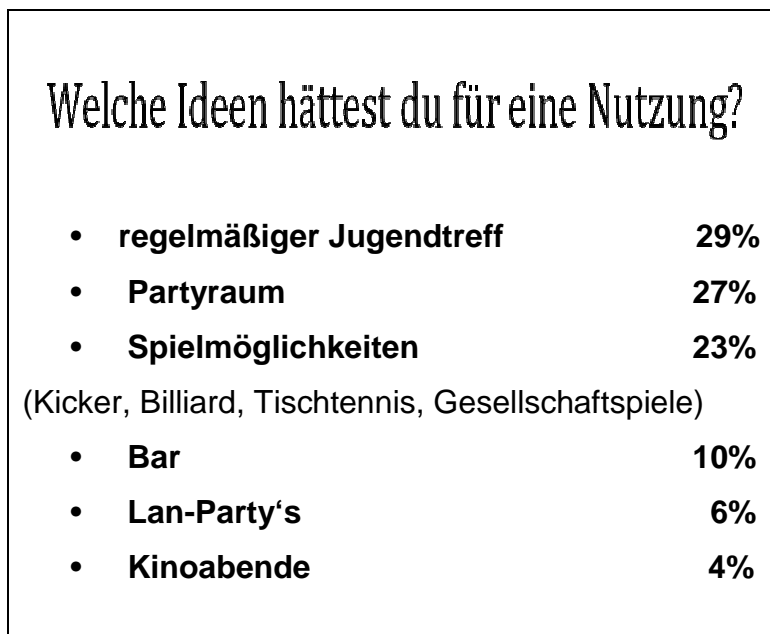
Welche Freizeitangebote für Jugendliche würdest du dir in Linde wünschen?		
- regelmäßiger Jugendtreff	45%	wünscht sich für ihren Heimatort einen regelmäßigen Jugendtreff. Immerhin möchte
- Sportangebote für Mädchen z.B. Fußballmädchenmannschaft	22%	22% der Jugend mehr Sportangebote für Mädchen. Weitere
- bessere Verkehrsverbindungen	11%	Nennungen waren: „eine bessere Verkehrsverbindung“,
- Disco	11%	
- insgesamt größeres Angebot für Jugendliche	11%	

„Disco“ und „ein insgesamt größeres Angebot“. Das Ergebnis dieser Fragestellung ist als ziemlich eindeutig zu verstehen. Offene Jugendangebote, wie wir in unserer bisherigen Untersuchung schon feststellten, fehlen in Linde. Die Wünsche der Jugendlichen zeigen, dass hier eine klare Lücke im Linder Jugendangebot besteht. Ebenfalls interessant ist die relativ häufige Nennung der Sportangebote für Mädchen. Hierbei muss noch bedacht werden, dass weniger Mädchen als Jungen befragt wurden.

Mit der Frage bezüglich des Bedarfs an der Nutzung des Jugendkellers am Pfarrheim, wollten wir ermitteln, wie groß das Interesse der Jugendlichen ist, und welche



Ideen sie für eine Nutzung haben. Die Fragestellung hielten wir für wichtig, da wir festgestellt hatten, dass dieser Raum, trotz seiner Möglichkeiten, selten genutzt wird. Der größte Teil der Linder Jugend würde den Jugendkeller des Pfarrheims gerne für Jugendaktivitäten nutzen. Ideen wurden unterschiedliche genannt: Regelmäßige Öffnungszeiten, um Freunde zu treffen, einem offenen Spielprogramm oder Themenabende (Disco's, Lan Party's, etc.). Auffallend ist, dass diese fast identisch mit dem Programm von klassisch Offener Jugendarbeit in offenen Jugendzentren sind. Für die Linder Jugend wäre es wichtig, solch einen regelmäßigen Jugendtreff vor Ort zu haben.



8. Die Königsfrage

Mit der Königsfrage bezweckten wir, die Fantasie der Jugendlichen anzuregen, um auf diesem Weg eventuell ganz neue Ideen hervorzuholen. Die Frage ist deshalb

Wenn du König von Linde wärst und 10.000 Euro zur Verfügung hättest, für welche Art von Freizeiteinrichtung würdest du das Geld ausgeben?

- | | |
|---|-----|
| • Renovierung und Finanzierung für den Jugendkeller | 27% |
| • Kunstrasenplatz | 23% |
| • MC Donalds | 15% |
| • Park | 15% |
| • Schwimmbad | 10% |
| • Hochseilgarten | 10% |

extra sehr utopisch formuliert.

Am häufigsten wurde die Renovierung und Finanzierung des Jugendkellers genannt.

An zweiter Stelle folgen die jungen Linder Fußballspieler mit ihrem Wunsch nach einem Kunstrasenplatz. Weiterhin träumen einige der Linder Jugend von einem MC Donalds, einem Park, einem Schwimmbad und einem Hochseilgarten für ihren Ort. Der Wunsch

nach einer Renovierung und Finanzierung des Jugendkellers muss im Zusammenhang mit dem Wunsch nach einem regelmäßigen Jugendtreff für den Ort gesehen werden. Die Jugend sieht in dem Jugendkeller des Pfarrheims eine geeignete Möglichkeit für einen Treff und würde deshalb für diesen Zweck das Geld ausgeben.

9. Fazit

Die Ergebnisse unserer Studie haben sich einerseits mit unseren Erwartungen gedeckt. Andererseits haben sich uns neue Betrachtungsweisen eröffnet. Festzuhalten ist erst einmal, dass die Vereinsstruktur in Linde sehr wichtig für die Freizeitgestaltung der Jugend ist und von diesen stark genutzt wird.

Die Mehrheit der Linder Jugend können sich mit ihrem Ort identifizieren und sehen auch die Vorteile vom ländlichen Leben für sich. Sie sind gut in der dörflichen Struktur integriert und bereit sich auch persönlich einzubringen. Damit ist der größte Teil der Linder Jugend als „dorfintegrierte Jugend“ zu bezeichnen.

Trotz der guten Integration der Jugend in die dörflichen Strukturen, existieren Differenzen und Probleme zwischen den verschiedenen Generationen. Eine gegenseitige Rücksichtnahme ist hier sehr entscheidend. Die Toleranz der älteren Generationen gegenüber Jugendveranstaltungen und der damit zusammenhängenden Lautstärke sollte größer werden, solange sie sich in einem jugendtypischen Rahmen bewegt. Oft ist es der Fall, dass die ältere Generation die Jugendlichen zwar fördern möchte, aber diese leise sein soll, was ein Widerspruch in sich ist.

Die Linder Jugend ist regional organisiert. Sie besucht an Wochenenden die benachbarten Orte und Städte, um dort an Veranstaltungen, wie zum Beispiel einer Disco oder einer Kirmes, teilzunehmen. Eine Ausrichtung zu den großen Städten findet von der Jugend nicht so häufig statt. Vielmehr ist es so, dass die Jugend die regionale Gemeinschaft schätzt und deshalb eher in den Nachbarort zum Dorffest fährt, als nach Gummersbach in die Disco. Diese Erkenntnis deckt sich mit der Einschätzung von Böhnisch/Funk (siehe oben) zur Regionalorientierung der Landjugend.

Das Engagement der Jugend ist höher als wir erwartet hatten, da ein starkes Interesse bezüglich der Eigeninitiative ihrer Freizeitgestaltung besteht. Der Wille ist da etwas zu bewegen, doch die Mittel dazu müssen dementsprechend gegeben werden.

Zentraler Mangel an Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche in Linde ist das Fehlen offener Jugendangebote. Dies kam bei mehreren Fragen von den Jugendlichen zum

Vorschein. Die Jugend wünscht sich neben den Vereinen (die eine feste Struktur haben, und feste Sitzungen usw.) einen offenen Treffpunkt ohne Eltern und Pflichten. Interesse besteht daran diesen mit zu gestalten und sich einzubringen. Die klare Mehrheit der Jugend wünscht sich, dass der Jugendkeller des Pfarrheims für solche Zwecke genutzt wird. Da eine Gruppe von engagierten Jugendlichen vor Ort ist, die auch bereit wäre Verantwortung für einen Treff zu übernehmen, wäre es wichtig, wenn sich die Linder Jugend gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat Zukunftsperspektiven erarbeitet. Möglichkeiten zur Nutzung wären die ersten beiden Konzepte der ländlichen Jugendarbeit des Landesjugendrings Bayern (s. o.); ein ehrenamtlich selbstverwalteter Jugendtreff und ein selbstverwalteter Jugendtreff mit pädagogischer Anleitung.

Ziel sollte es sein, dass Harmonie zwischen den Generationen in Linde herrscht und die Dorfgemeinschaft gestärkt wird.

10. Literaturverzeichnis

- Böhnisch, Lothar ; Funk, Heide: Jugend im Abseits, 1989, München, DJI Verlag
- Böhnisch, Lothar ; Funk, Heide; Huber, Josef; Stein, Gerhard: „Ländliche Lebenswelten“, 1991, München, DJI Verlag
- Deinet, Ulrich / Krisch, Richard: Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit, Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung, 2001, Opladen
- Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt: Jugendarbeit auf dem Land, 2000, Opladen, Leske + Budrich
- Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 3., völlig überarbeitet und erweiterte Auflage, 2005, Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften
- Deinet, Ulrich: Zur Lage der Kinder und Jugendarbeit in ländlichen Regionen, 1999, Opladen
- Herrenknecht, Albert: Lebenslagen von Jugendlichen und Kindern auf dem Lande in: Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familien des Landes Schleswig Holstein (Hrsg.): „Dorf für Kinder, Dorf für alle. Die Dokumentation der Fachtagung sowie Dieter Thiemanpreises 2001, Kiel, 2002
- Krafeld, Franz-Josef: Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen. Handlungsansätze aus der Praxis. In: deutsche Jugend, 39. Jg., H. 11/1991, Bremen 1992
- PRO PROVINCIA INSTITUT (Hrsg.): Dorfentwicklung. Pro Provincia Materialien 3, 1994, Boxberg